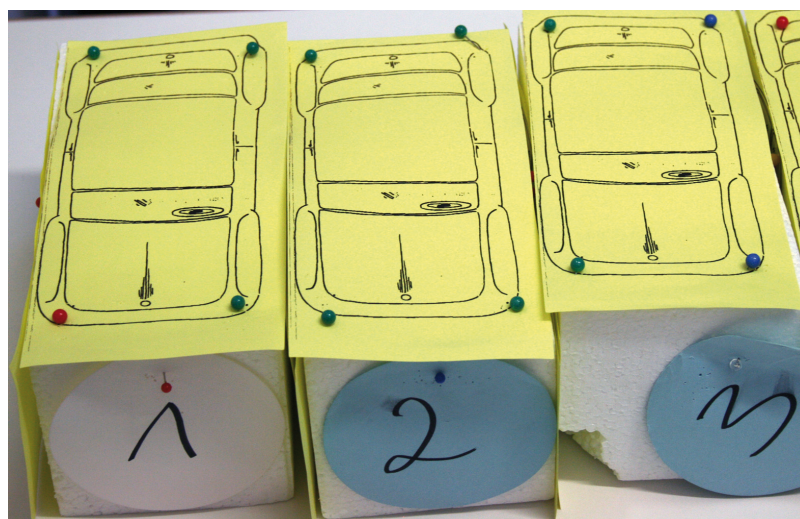


Pressemitteilung

Lean erleben, oder: Wie ein Produktionsprozess spielerisch optimiert wird Berufliches Bildungs-Basteln mit Aha-Effekt

Was tun, wenn der Produktionsprozess unrund läuft, die Waren-Qualität zu wünschen übrig lässt und statt Wertschöpfung Verschwendung das Ergebnis trübt, obwohl sämtliche Beteiligten an der Belastungsgrenze arbeiten? Vom Elfenbeinturm des ehrwürdigen „Massachusetts Institute of Technology“ (MIT) bis zu Toyotas Denk-Dojos hat diese globale Frage bereits sämtliche Experten beschäftigt. Deren Antwort: „Lean Management“, was nichts anderes bedeutet, als Werte ohne Verschwendung zu schaffen, und zwar durch die optimale Abstimmung sämtlicher Aktivitäten, die für die Wertschöpfung notwendig sind, bei gleichzeitiger Vermeidung überflüssiger Tätigkeiten.

Allein, an der Umsetzung des hehren Ziels hapert es in der Realität nicht selten, zumal bisweilen radikale infrastrukturelle Veränderungen ebenso vonnöten sind, wie ein strategisches Umdenken. Eine in der Praxis oftmals große Hürde,



wie Alexander Frank, Berater bei der Ulmer TQU GROUP, weiß: „Man muss sich dem Gedankengang stellen und die Gesamtablaufkette betrachten.“ Auch wenn es in der Konsequenz bedeute, eine ganze Fabrik zu verändern. Wie dies funktioniert, vermittelt Frank in Workshops, bei denen er mit einfachen-

ten Mitteln bei den Teilnehmern verblüffende Erkenntnisse erzielt.

Nach einer theoretischen Einweisung in die Lean-Methodik ist es dann an den Kursteilnehmern die Produktion von Autos zu simulieren. Wie im richtigen Fabrikationsleben liefert das Lager



Produktionsstau...

...synchronisierter Prozess.

TQU BUSINESS GMBH
Ein Steinbeis-Unternehmen in der TQU GROUP
Geschäftsführer Helmut Bayer

Registergericht Ulm HRB 720732
USt-IdNr. DE252227001
St.-Nr. 88004/51483
D-U-N-S 55-140-5223

Sparkasse Ulm BLZ 630 500 00
Konto 203 25 88
SWIFT SOLADES1ULM
IBAN DE44630500000002032588

Deutsche Bank Ulm BLZ 630 700 24
Konto 019 67 17
SWIFT DEUTDEDB630
IBAN DE67630700240019671700

die Bauteile an die Montage, bei der in einzelnen Arbeitsschritten von der Karosserie über Dach und Türen alles zusammengesetzt wird, was zu einem Auto gehört. Bevor das Fahrzeug in den „Verkehr“ kommt, prüft ein Qualitätsinspektor das Produkt auf Fehler. Wobei das „Lean-Mobil“ aus Styropor besteht und die restlichen Bauteile aus markierten Zetteln, die mal mit mehr, mal mit weniger Nadeln an der Karosserie befestigt werden müssen.

Innerhalb einer vorgegebenen Zeit von wenigen Minuten müssen die Teilnehmer so viele Autos bauen, wie möglich, dabei auf Qualität und darauf achten, keinen Ausschuss zu produzieren. Bereits im ersten Durchgang fällt auf, dass die drei wesentlichen Punkte „Verschwendung“, „Synchronisation“ und „Überlastung“ zum Tragen kommen. Zwar arbeiten alle Beteiligten so schnell es ihnen möglich ist, aber dennoch kommt es zu Stauungen im Produktionsfluss. Während sich bei manchen die Arbeit türmt, schieben andere „Kollegen“ eine eher ruhigere Kugel.

Der zweite Versuch und die damit verbundene Absicht, an den neuralgischen Produktionsstellen schneller zu arbeiten,



offenbart genau die Probleme, die auch in der realen Produktion Hemmschuh darstellen: Nicht die Veränderung einzelner Schritte bringt die Lösung, sondern die harmonische Synchronisierung der Prozesse.

„Selbst als die Wege reduziert wurden, ist die Produktivität nicht wesentlich besser geworden“, sagt Alexander Frank. „Der Knackpunkt war, dass sie

vergessen haben die Arbeitsschritte zu synchronisieren.“

Erst als die Workshop-Teilnehmer die feste Struktur des Systems aufgelöst, Arbeitsbereiche anders, teilweise parallel angeordnet haben, hat sich das Ergebnis deutlich verbessert: Innerhalb derselben Zeit wurden über 30 Prozent mehr Fahrzeuge produziert, bei einer Fehlerquote von annähernd Null. Was die Teilnehmer besonders verwundert hat: Die gestiegene Produktivität ging einher mit entspannterem Arbeiten an allen Plätzen. „Der Schlüssel des Erfolgs“, macht Frank deutlich, „lag in der Betrachtung der Gesamtablaufkette und nicht der einzelnen Positionen.“

So sehr diese Worte zu Beginn des Workshops noch auf ein wenig Skepsis trafen, so überzeugt waren die Teilnehmer hernach von ihrer Richtigkeit. Und getragen von der Absicht, das Erlernte mit in ihre berufliche Praxis zu nehmen. Und sie werden nach Lage der Dinge nicht die einzigen bleiben, zumal sich Franks Workshop in der TQU AKADEMIE eines großen Zulaufs erfreut. Aufgrund der Nachfrage sind bereits weitere Veranstaltungen in Planung. Synchronisiert, versteht sich.